

**LUDWIG BERGER (1777-1839) Die schöne Müllerin Op. 11 (1818)**

*Gesänge aus einem gesellschaftlichen Liederspiele /  
Songs from the Liederspiel „Die schöne Müllerin“*

1	Des Müllers Wanderlied	01:06
2	Müllers Blumen	01:13
3	Am Bach	01:05
4	Am Maienfeste	02:21
5	Vogelgesang vor der Müllerin Fenster	02:03
6	Der Müller	01:08
7	Rose, die Müllerin	02:12
8	Müllers trockne Blumen	01:54
9	Des Baches Lied	03:23

**FRANZ SCHUBERT (1797-1828) Die schöne Müllerin D 795, Op. 25 (1823)**

*Liederzyklus nach Gedichten von / Song Cycle by Wilhelm Müller*

10	Das Wandern	02:30
11	Wohin?	02:13
12	Halt!	01:36
13	Danksagung an den Bach	02:13
14	Am Feierabend	02:51
15	Der Neugierige	03:47
16	Ungeduld	02:39
17	Morgengruß	04:48
18	Des Müllers Blumen	03:40
19	Tränenregen	04:08
20	Mein!	02:24
21	Pause	04:26
22	Mit dem grünen Lautenbande	02:18
23	Der Jäger	01:02
24	Eifersucht und Stolz	01:41
25	Die liebe Farbe	03:51
26	Die böse Farbe	02:00
27	Trockne Blumen	03:37
28	Der Müller und der Bach	03:59
29	Des Baches Wiegenlied	06:38

**Total Time** 79:05

**Markus Schäfer** Tenor

**Tobias Koch** Pianoforte



sondern auch von singbegabten Liebhabern. Zu diesen zählte der Freiherr Carl von Schönstein, dem Schubert die 1824 in fünf Heften erschienene Erstausgabe seiner *Schönen Müllerin* widmete. Ein Exemplar dieser Ausgabe enthält einige Eintragungen und Veränderungen Schönsteins. Wie die Neuausgabe des Zyklus, die 1830 im Wiener Verlag Diabelli erschien, sowie eine Reihe von Abschriften der Lieder, die im Schubert-Kreis kursierten, zeigen Schönsteins Eingriffe und Varianten, dass bei allem Respekt gegenüber dem Komponisten ein kreativer Umgang mit dessen Notentext üblich war. In den dokumentierten Veränderungen ist ein Stück weit jene Kunst der Improvisation konserviert, die im Bereich der Musikpraxis eine weitverbreitete Selbstverständlichkeit darstellte, aus deren Geist aber auch das Liederspiel im Hause Staegemann erwuchs.

Musiker der Schubert-Zeit reagierten auf Signale, die sie im Notentext erkannten. Wiederholungen zum Beispiel wurden stets als Aufforderung verstanden, einen gegebenen Text variierend umzuformen. Das gilt auch für die vielen Strophenlieder in der *Schönen Müllerin*, die Sänger und Pianisten einladen, jeder Strophe eine eigene, passende Gestalt zu geben.

Markus Schäfer und Tobias Koch haben sich eingehend mit der Aufführungspraxis der Schubert-Zeit auseinandergesetzt. Ihre Sichtweise auf die Lieder Bergers und Schuberts versteht sich aber nicht als Akt rekonstruierenden Historismus, sondern als bewusst subjektive Anverwandlung einer historischen Praxis, die aber weit über die bloße Ornamentierung des gegebenen Notentextes hinaus geht. Die beiden Musiker suchen eine Art improvisatorischen Schwebezustand, der den Details von Text und Musik neuen Nachdruck verleiht. Das betrifft nicht nur die Singstimme, sondern auch den Klavierpart, der vielfältig auf den Gesang reagiert oder ihm zuspielt: durch den Wechsel der Klanglagen, durch die Einführung neuer Begleitfiguren oder die Imitation von Hörnerklängen, wo der Text dazu einlädt, ja sogar durch die Einfügung von Takten oder von Schubert nicht notierten, in der Anlage seines musikalischen Satzes aber möglichen motivischen Reminiszenzen an bereits erklangene Lieder.

© 2015 *Der Text ist ein Originalbeitrag von Thomas Seedorf*

Zu Beginn unserer Probenarbeit ahnten wir nicht, in was für ein Abenteuer uns die Beschäftigung mit den beiden *Müllerin*-Vertonungen stürzen würde. Denn plötzlich entwickelten aus umfangreichem Quellenstudium gewonnene Erkenntnisse ein ungekanntes Eigenleben und führten zu einer immer freieren Sicht auf Schuberts herzerreißenden Liederzyklus. Es war für uns selbst faszinierend, zu erleben, wie sich hinlänglich Vertrautes plötzlich auf den Kopf zu stellen begann und das vermeintlich Selbstverständliche sich als nur eine von vielen möglichen Darstellungsmöglichkeiten herausstellte. Auch das Wunder der Einheit von Musik und Dichtung entsteht ja immer nur im einmalig-intuitiven Augenblick einer Aufführung – sowohl auf der Bühne wie im Saal. Nötig ist dafür jedes Mal ein kreativer Prozess auf beiden Seiten, auch beim Anhören einer Aufnahme. Voreingenommenheit und festgefahrene Erwartungshaltungen machen doch das Lebendige und unmittelbar Wirkende immer ein Stück weit zunichte.

Wie historisch informiert kann, will und darf historisch informierte Aufführungspraxis sein? Und wie postmodern mag unser bewusst experimenteller Zugriff wirken? Wird unsere Antwort auf die Gretchenfrage nach der Werktreue nachvollziehbar sein? Hand aufs Herz und allen nötigen Respekt mit eingerechnet: Nur mit eigener rückhaltloser Aufrichtigkeit können wir den uns anvertrauten Kompositionen begegnen.

© 2015 *Markus Schäfer & Tobias Koch*

Notenausgaben:

Ludwig Berger: Gesänge aus einem gesellschaftlichen Liederspiele "Die schöne Müllerin" mit Begleitung des Pianoforte, Op.11. E.H.G. Christiani, Berlin 1819 // Friedrich Hofmeister Verlag, Leipzig um 1841.

Franz Schubert: Die schöne Müllerin: Ein Cyclus von Liedern, gedichtet von Wilh. Müller. In Musik gesetzt für eine Singstimme mit Pianoforte Begleitung von Franz Schubert. A. Diabelli & Co., Wien 1830 // Sauer & Leidesdorf, Wien 1824.



Recording: II 2013, Stadtschloss Weimar / City Castle Weimar

Executive producer: Stefan Lang

Recording producer, editing & mastering: Eckhard Glauche

Piano Technician & Tuning: Ulrich Beetz

© + © 2015 Deutschlandradio / Avi – Service for music, Cologne/Germany

All rights reserved · LC 15080 · STEREO · DDD

GEMA · Made in Germany

Cat No 42 6008553333 6

[www.avi-music.de](http://www.avi-music.de) · [www.dradio.de](http://www.dradio.de)

Design: [www.BABELgum.de](http://www.BABELgum.de)

Photos: © Marion Koell

Print page 10: © Brahms-Institut, Lübeck

Translation: Stanley Hanks

Eine Aufnahme von

**Deutschlandradio Kultur**



Die schöne Müllerin  
ein Cyclus von Liedern



gedichtet von W. Müller.

In Musik gesetzt

für eine **SINGSTIMME** mit **PIANO-FORTE** Begleitung

und dem H<sup>o</sup> Carl Freyherrn von Schönstein gewidmet

von

**FRANZ SCHUBERT.**

N<sup>o</sup> 3525-29

25<sup>tes</sup> Werk. 1<sup>tes</sup> Heft.  Eigenthum der Verleger.

*P. Fr. Sch.*

WIEN,

bei Ant. Diabelli & Comp.  
Graben N<sup>o</sup> 1193.

*h.*